Den Seiden-Wurm/
Als ein
Sinn-Bild Menschlichen Lebens und Todes/
Wolte und solte
Bey dem seel. Absterben
Des Ehren-Wohlgeachten Herrn
Lorentz Geelhars/
Bürgers Kauff- und Handels-Manns allhier in Thorn/
Anno 1710. den 25. April.
Schuldigst und willigst entwerffen
Jacob Herden.

THORN/
Gedruckt bey Johann Ludw. Nicolai/ E. E. E. Rahts und des Gymnasii Buchdrucker.

KAum sechtzig Tage sind Erblaster weggewichen/
Als man dein Myrthen-Fest begieng und dabey prieß
Ich selber/ ob ich schon auff Erden meist erblichen
Benante dein Gelück damahls ein Paradieß /
Ja da der Höchste mir auffs neue gab das Leben
Und dein erfreut Gemüht vor meinem Bette saß
Geschahs/ als du beliebt mir Tröstungen gegeben
Daß ich den Schmertz und Gram je mehr und mehr vergaß
Jetzt da durch GOttes Gnad und Hülffe dich zu sprechen
Mein Wunsch zur Hoffnung wird/ heist ein durchdringend Gifft
Die Augen starrend seyn/ das Hertze dir zerbrechen
Nachdem es unverhofft so plötzlich dich betrifft/
Die Feder fället mir aus den noch matten Händen/
Und meine Dinte mahlt nichts tauglichs aufs Pappier/
So daß ich drumb nicht kan dir Zierahts-Reimen senden/
Ob gleich der Wille bleibt/ Erblaster Freund/ in mir.

Schrieb

Schrieb ich hingegen nichts/ möcht man mich wohl beklagen/
Und meynen/ daß dem Geist die Krafft benommen sey;
Allein! Ich will es doch mit GOtt in Freuden wagen
Und setzen deinem Grab und Grufft diß schlechte bey/
Mit was? Betrübte hat uns wohl die Welt verglichen
Was stellt das Sinn-Bild uns des Tods und Lebens vor?
Diß/ wenn aus Schaalen wir wie Seiden-Würmer kriechen /
Und dann/ so nach und nach/ uns führt die Zeit empor
Denn/ wenn der Seiden-Wurm in braunen Körnern stecket
So brütet gleichsam ihn die Sonne wieder aus
Und so sind wir/ wenn uns der Mutter-Leib bedecket/
Nachgehends aber setzt zum Erben in das Hauß/
So kommen taumelnde wir gleichsam zu dem Lichte/
Wir blicken als ein Wurm bald da bald dorten hin /
Biß GOtt die Jahre mehrt/ und uns ein weiß Gesichte
Gleich wie der Seiden-Wurm die Zeit müht anzuziehn/
Das ist/ so mit Verstand vom HErren ist geschmücket/
Das von dem Maulbeer-Baum zur Müh und Arbeit geht/
Das mit dem Geiste sich zur sauren Nahrung schicket/
Besonders weñ Verstand der Siñen-Uhrwerck dreht
Und letzlich stellt man uns und unser Thun zur Sonnen/
Ob Splitterrichter gleich zuweil'n sich finden ein /
Biß daß wir wie der Wurm uns haben gar versponen
Und nach der Sorg und Müh endlich im Sarge seyn.
Ists nicht so Sterblichen wir Menschen sind ja Würmer
Und werden wiederumb in Würmer letzt verkehrt
Gesetzt es brüsteten sich grosse Erdens Stürmer /
So werden alle doch vons Todes Macht versehrt.

Mein

Mein Freund den Redligkeit nicht nur zu Grabe führet
Besonders dem auch sie setzt Lilgen auff die Grufft
Dein Kram den Seiden-Zeug vollkomen ausgezieret
Wie vielmahl hat auch der dich rühmlich auffgerufft.
Daß du in Müh und Fleiß allzeit dahin gesehen
Dem Freund gerecht zu seyn den Kauffman zu verwahrn
Und bey der gantzen Stadt mit Ruhme zu bestehen
Ob gleich zu weilen auch du Kummer hast erfahrn.
Ein jeder lobete mit Recht dein Lebens spinnen
Das aber du so früh dich schon versponnen hast
Setzt allen Gram und Schmertz in die sonst muntre Sinnen.
Und legt dem Ehe-Schatz auff eine Centner Last.
Jedoch was sag ich viel von deinem schnellen scheiden
Du bist ja nun von GOtt gesetzt ins Paradieß
Wo Christus als die Sonn dich schmückt mit weisser Seiden
Gleich wie den Gläubigen sein Gnaden-Wort verhieß/
Ihr aber die ihr last der Liebe Thränen fliessen
Hemt Euer Augen-Bach/stillt Eures Hertzens-Fluth
Und gönt Ihm was Ihn GOtt in Freuden läst geniessen
Denn was der Höchste macht ist alles wohl und gut
Last vielmehr GOttes Trost in Eurer Seel bekleiben
Denn der besänfftiget der Menschen Hertz und Sinn
Mein Seelhar aber ach ich kan nichts mehr dir schreiben
[Weil mich dein Tod selbst schmertzt] die Feder fället hin.

